

Kurzbericht Bürgerumfrage Ludwigsburg

Zentrale Ergebnisse aus der Online-Befragung 2022

Institut für Angewandte Forschung

Die zentralen Ergebnisse im Überblick

Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt und in der Wohngegend

In der Bürgerumfrage Ludwigsburg wurde gefragt, wie zufrieden die Bürger*innen mit der Stadt insgesamt und mit ihrer Wohngegend sind. Drei von vier Befragten leben gerne sowohl in Ludwigsburg als auch in ihrer Wohngegend. Dabei gilt: Je älter, desto zufriedener sind die befragten Ludwigsburger*innen mit ihrer Stadt und ihrer Wohngegend. Dennoch ist der Bezug zum Nahraum größer, das heißt, die Befragten identifizieren sich meist stärker mit ihrer näheren Umgebung als mit der Gesamtstadt, weshalb die Bewertung für die Wohngegend insgesamt etwas besser ausfällt. Insgesamt erreicht die Wohngegend in fast allen Stadtteilen ein höheres Zufriedenheitsniveau als die Stadt Ludwigsburg insgesamt. Dennoch gibt es zwischen den Stadtteilen einige Unterschiede: Am zufriedensten mit ihrer Wohngegend sind die Befragten aus Oßweil. Auch die Bewohner*innen aus Hoheneck und Pflugfelden leben gerne in ihren Stadtteilen.

Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in der Stadt und in der Wohngegend

Die Befragten konnten neben der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt auch konkret ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen in der Stadt und im Wohngebiet zum Ausdruck bringen. Am besten bewerten die Befragten die Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement sowie die kulturellen Angebote in Ludwigsburg, jedoch scheint das Angebot der Kinos und kulturellen Einrichtungen eher älteres Publikum anzusprechen. Die jüngeren Befragten bewerten das kulturelle Angebot sowie das Angebot an Restaurants, Kneipen und Cafés unterdurchschnittlich. Eine bemerkenswerte Differenz zeigt sich auch bei der Bewertung von ÖPNV, Radwegen und Grünanlagen: diese schneiden bei Familien deutlich schlechter ab als bei Befragten ohne Kinder.

Auch zwischen den Stadtteilen zeigen sich Unterschiede: Im Innenstadtbereich, sowie in den etwas dezentraleren am Neckar gelegenen Stadtteilen Oßweil und Hoheneck, herrscht generell eine hohe Zufriedenheit mit den Angeboten in der Stadt vor, allerdings werden zwischen einzelnen Bereichen Unterschiede in der Zufriedenheit deutlich. Generell ist in Ludwigsburg ein Gefälle zwischen urbanen und dörflicheren Stadtteilen erkennbar.

Welchen Einfluss die Zufriedenheit mit den Lebensbereichen auf die Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt oder dem Wohngebiet hat, lässt sich nie nur an einzelnen Aspekten festmachen, sondern ist ein Zusammenspiel aus vielen Faktoren. Bezüglich

der abgefragten Lebensbereiche zeigt sich jedoch ein Zusammenhang zwischen der Lebensqualität und der Zufriedenheit mit den Grünflächen sowie den Sport- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt und einer vernetzten, lebendigen Nachbarschaft in der Wohngegend.

Die wichtigsten Themen der Stadtentwicklung

Welches die wichtigsten Themen der Stadtentwicklung sind, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum einen spielt eine Rolle, welche mediale Aufmerksamkeit die Themen aktuell erfahren. Bei Themen, die aktuell in Ludwigsburg und in anderen Kommunen viel diskutiert werden, steigt in der Regel auch die subjektive Wichtigkeit unter den Rezipienten. Hierzu zählen die Themen Bildung und Betreuung für Kinder, Wohnraum und Klimaschutz. Diese Themen gehören zu den drängenden Herausforderungen für die Stadt und sie haben für alle Befragten auch die höchste Bedeutung für die zukünftige Entwicklung von Ludwigsburg. Andere Themen der Stadtentwicklung sind dagegen stärker von der Lebenslage der Befragten abhängig und erhalten folglich bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen ein unterschiedlich starkes Gewicht.

Ausgabeprioritäten im kommunalen Haushalt

Insgesamt schlagen sich die Themen, die den Befragten am wichtigsten sind, auch in haushaltspolitischen Präferenzen nieder. In den Bereichen Wohnungsbau, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, Energiewende und Klimaschutz sprechen sich die Befragten klar für Zukunftsinvestitionen aus.

Bei der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Mehrausgaben und Einsparungen wird deutlich, dass sich zwei Bereiche von den übrigen Themen abheben: Kindergärten und Kindertageseinrichtungen sowie der Wohnungsbau. Hier sind sich die Befragten weitgehend einig, dass die Stadt hier zukünftig mehr Geld ausgeben sollte. Bei den anderen Bereichen differenzieren die Prioritäten je nach Lebenslage. Eine absolute Mehrheit für Einsparungen erreicht keiner der Bereiche. Das größte Einsparpotenzial im städtischen Haushalt wird am ehesten in der Förderung des Ehrenamtes gesehen, wobei die Befragten eine hohe Zufriedenheit mit den bereits bestehenden Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement in der Stadt ausdrücken und somit hier den geringsten Bedarf an zusätzlichen Mitteln sehen. Die stärksten Differenzen gibt es bezüglich des Ausbaus von Parkmöglichkeiten: Hier sind es drei in etwa gleich große Gruppen, die Geld einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr Geld ausgeben möchten.

Interesse am städtischen Geschehen und wahrgenommene Interessenvertretung im Gemeinderat

Ein Viertel der Befragten ist eher schwach oder gar nicht am städtischen Geschehen, also an der Kommunalpolitik und der Tätigkeit der Stadtverwaltung, interessiert. Auf die Frage, wie stark ihre Interessen im Gemeinderat vertreten werden, antworteten zehn Prozent der Befragten, dass sie finden, dass diese sehr oder eher stark vertreten werden. Bei dieser Frage ist jedoch der Anteil derjenigen, die die Frage nicht beantworten konnten oder die Antwort nicht wussten, besonders hoch. Das kann daran liegen, dass es viele nicht einschätzen können, inwieweit ihre jeweiligen Interessen vertreten werden oder aber daran, dass sie den kommunalpolitischen Themen für den eigenen Lebensbereich keine so hohe Bedeutung beimessen.

Informationsstand und Informationsquellen zum städtischen Geschehen

Hinsichtlich des aktuellen Geschehens in der Stadt fühlen sich 54 Prozent der Befragten von der Stadt Ludwigsburg ausreichend informiert und nur zwei Prozent interessieren sich hierfür nicht. Gut die Hälfte der Befragten würde gerne mehr zu den Themen „Informationen, die meinen Stadtteil betreffen“, „städtische Maßnahmen zum Klimaschutz“, sowie zu „Bauvorhaben“ erfahren. Die Möglichkeiten an Informationen zu gelangen, sind vielfältig. In Ludwigsburg werden sowohl die klassischen als auch neuere Kommunikationsformen, wie die eigene Homepage der Stadt (82 %) oder die städtische Beteiligungsplattform (42 %), von vielen genutzt. Zwar unterscheiden sich die Nutzer*innengruppen, jedoch spielen digitale Medien sowie Printmedien eine wichtige Rolle um die Bürger*innen zu erreichen. Nur sehr wenige Befragte machen von der Möglichkeit Gebrauch, Gemeinderatssitzungen zu besuchen oder direkt mit Mitgliedern des Gemeinderats in Kontakt zu treten.

Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Eine Bewertung der Stadtverwaltung und des Gemeinderats wollen oder können viele Befragte nicht vornehmen. Von denjenigen, die über ihren Eindruck von der Stadtverwaltung bei dieser Frage Auskunft geben, sind ein Drittel unschlüssig. Fast die Hälfte äußert sich jedoch zufrieden mit der Bürger*innenfreundlichkeit der Stadtverwaltung.

Einstellungen und städtische Maßnahmen zu Klimaschutz und Klimawandel

Das Bewusstsein für den Klimawandel ist in Ludwigsburg hoch. Eine überwältigende Mehrheit der Befragten nimmt den Klimawandel als großes Problem wahr. Dabei sind es vor allem die jüngeren Befragten, die den Klimawandel deutlich stärker

wahrnehmen. Die stärksten Anzeichen sind nach eigenen Angaben der Befragten Hitzeorte in der Stadt, Starkregen und die schlechte Luftqualität.

Die hohe Bedeutung der Themen Klimawandel und Klimaschutz für die Entwicklung der Stadt führt dazu, dass sich fast zwei Drittel der Befragten ein noch stärkeres Engagement der Stadt wünschen und / oder sie die bisherigen Maßnahmen für nicht ausreichend halten.

Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation

Die meisten Befragten sind insgesamt mit ihrer Wohnung zufrieden. Dazu trägt in erster Linie die Ausstattung der Wohnung bei, dicht gefolgt vom Zustand, der Größe und der Aufteilung der Zimmer der Wohnung. Das stärkste Manko sind die Wohnkosten, wobei diese von älteren Befragten und von Personen, die schon länger in Ludwigsburg wohnen, moderater bewertet werden. Hier ist anzunehmen, dass viele Befragte ihre Wohnkosten im Vergleich zu den aktuellen Preisen vor allem für Neubauten noch verhältnismäßig angemessen empfinden. Unterdurchschnittlich werden die meisten Wohneigenschaften in Mitte sowie in Eglosheim mit Nord bewertet. Das heißt, das Zufriedenheitsniveau ist hier geringer, als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Dies trifft vor allem auf das soziale Umfeld und die Nachbarschaft sowie die Gestaltung des Wohnumfeldes zu. Mit diesen Bereichen sind die Befragten in Pflugfelden, Hoheneck und Oßweil dagegen am zufriedensten.

Umzugspläne, Umzugsgründe und Umzugsziele

Ungefähr jede*r dritte Befragte hat vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre (unter Umständen) aus der aktuellen Wohnung auszuziehen. Die häufigsten Gründe sind wohnungs(markt)bezogen, etwa weil die aktuelle Wohnung zu klein, zu schlecht ausgestattet oder zu teuer ist. Befragte aus Hoheneck geben besonders häufig an, dass die Wohnung zu klein ist. Bauliche Mängel geben vor allem Befragte aus Eglosheim mit Nord als Umzugsgrund an. Die größten Schwierigkeiten mit der Bezahlbarkeit der Wohnung haben offenbar die Teilnehmenden aus Oßweil. Neben persönlichen oder familiären Gründen spielt auch das Wohnumfeld eine große Rolle. Dabei ist es vor allem der Wunsch nach einer attraktiveren Lage beziehungsweise nach einem besseren allgemeinen Wohnumfeld, sowie der Wunsch nach einer besseren Umgebung für Kinder. Befragte aus Mitte und Eglosheim mit Nord sind häufiger unzufrieden mit der Lage ihrer Wohnung und streben an, in einem besseren Wohnumfeld zu leben.

Rund ein Drittel der Umzugswilligen möchte Ludwigsburg allerdings nicht verlassen, sondern sich innerhalb des Stadtgebietes oder des Stadtteils wohnlich verbessern. Letzteres gilt vor allem für Familien mit Kindern, die durch Kindergarten oder Schule

stärker an den Stadtteil gebunden sind. Im Stadtteil bleiben möchten vorrangig auch Befragte aus Hoheneck, Neckarweihingen und Poppenweiler. Einen anderen Stadtteil bevorzugen am stärksten Befragte aus Mitte, Süd und Oßweil.

Wohnentwicklung und innovative Wohnformen

Angesichts der steigenden Nachfrage nach Wohnraum in Ludwigsburg ist die Wohnbauentwicklung eine Herausforderung für die Stadt, zumal die verschiedenen Maßnahmen von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet werden. Besonders unbeliebt ist die „Nachverdichtung“, mehr als die Hälfte der Befragten wollen nicht, dass bestehende Wohngebiete in Zukunft dichter bebaut werden. Der Bau von mehrgeschossigen Häusern bzw. die Aufstockung der Gebäude ist für viele dagegen eine akzeptable Innenentwicklungsmaßnahme. Insgesamt eher umstritten ist es, ob wieder mehr Wohngebiete im Randbereich ausgewiesen werden sollen. So sprechen sich insbesondere jüngere Befragte und Familien mit Kindern aus dem Innenstadtbereich, Befragte, die ihre wirtschaftliche Lage eher im unteren Bereich verorten und überproportional viele Mieter*innen für Außenentwicklungsmaßnahmen aus. Eigentümer*innen lehnen diese hingegen mehrheitlich ab. Befragte aus eher ländlich strukturierten Stadtteilen sprechen sich dagegen stärker dafür aus, dass zusätzliche Freiflächen für Bebauung nicht geopfert werden sollten und finden, dass die Stadt nicht mehr Einwohner*innen verträge.

Bei der künftigen Wohnraumentwicklung werden innovative Wohnformen eine bedeutende Rolle spielen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Wohnformen, welche nicht nur die Zukunftsfähigkeit des aktuellen Wohnungsbestandes sichern, sondern auch die Lebensqualität in Wohngebieten erhalten und steigern können. Obwohl die meisten Befragten aktuell in „klassischen“ Wohnformen leben, ist die Mehrheit der Befragten in Ludwigsburg offen für innovative Wohnformen. Vor allem das Leben in Mehrgenerationenhäusern mit privaten Wohnungen, in denen sich die Bewohner*innen wechselseitig Unterstützung im Alltag anbieten und in Gemeinschaftsräumen aufeinandertreffen können, stößt bei den Befragten auf großes Interesse.

Soziales Zusammenleben

Das soziale Klima in Ludwigsburg ist insgesamt gut. Die meisten Befragten trauen der Nachbarschaft und helfen sich gegenseitig. Doch etwa jede fünfte befragte Person lebt in einem Wohnumfeld, in dem sich die Leute nicht so gut kennen, also in einer eher anonymen Nachbarschaft. Zwischen den Wohngebieten in den verschiedenen Stadtteilen zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der drei Bereiche „Bekanntheit“, „Hilfsbereitschaft“ und „Vertrauen“. Dabei fällt auf, dass das soziale Zusammenleben

in Poppenweiler, Oßweil, Hoheneck, Pflugfelden und Neckarweihingen besser bewertet wird, als im gesamtstädtischen Durchschnitt. In den stärker urbanisierten Stadtteilen Mitte, West und Eglosheim mit Nord, wird das soziale Klima etwas schlechter bewertet. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Stadtteilen nicht sehr groß. Die Stadtteile Hoheneck und Oßweil sind ebenfalls die Stadtteile mit der stärksten Integration und dem geringsten sozialen Misstrauen.

Akzeptanz von Bevölkerungsgruppen

Die gesellschaftliche Vielfalt in Ludwigsburg ist ein Gewinn – dieser Meinung sind zwei von drei Befragten in Ludwigsburg. Doch nur einer von drei Befragten glaubt, dass Ausländer*innen, die in Ludwigsburg leben, gut integriert sind. Dennoch wollen viele, dass die Stadt sich für die Akzeptanz verschiedener Bevölkerungsgruppen stärker einsetzt. Dabei werden besonders häufig Menschen mit Behinderung und Menschen mit Fluchterfahrung und ausländischer Herkunft genannt.

Diskriminierungserfahrungen

Jede*r Vierte gibt an, in Ludwigsburg schon einmal eine Form von Benachteiligung einer (unbekannten) Person erlebt zu haben. Gut jede*r Fünfte hat Diskriminierung schon einmal im persönlichen Umfeld erlebt und mehr als jede*r Zehnte hat selbst schon Diskriminierungserfahrungen in Ludwigsburg gemacht. Der häufigste Diskriminierungsgrund ist die Herkunft oder ethnische Gruppenzugehörigkeit der Befragten: Personen mit Migrationshintergrund berichten dreimal häufiger von Diskriminierungserfahrungen als Personen ohne Migrationshintergrund.

Ehrenamtliches Engagement

Fast jede*r dritte Befragte hat sich in den letzten drei Jahren ehrenamtlich engagiert. Das größte Engagement liegt im Bereich Sport und Bewegung, gefolgt von Schule oder Kindergarten und Kirche oder Religion. Und drei Viertel der Befragten sind ohne ehrenamtliches Engagement in diesen und weiteren Bereichen aktiv. Jede*r zehnte Befragte kam schon einmal mit Bürgerbeteiligungsprozessen am Wohnort in Berührung. Somit sind es rund 90 Prozent der Befragten, die über diese repräsentative Bürgerumfrage erreicht wurden, die sich zuvor noch nicht in die Stadtentwicklung eingebracht hatten.

Impressum

Autor*innen

Lena Ebert; Akademische Mitarbeiterin Institut für Angewandte Forschung

Angelina Bartz; Akademische Mitarbeiterin Institut für Angewandte Forschung

Prof. Dr. Peter Höfflin; Leitung Institut für Angewandte Forschung

Selina Relle; Akademische Mitarbeiterin Institut für Angewandte Forschung

Unter Mitarbeit von

Dr. Marlen Löffler; Akademische Mitarbeiterin Institut für Angewandte Forschung

Jasmin Winter; Akademische Mitarbeiterin Institut für Angewandte Forschung

Kontakt:

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Institut für Angewandte Forschung

Paulusweg 6, 71638 Ludwigsburg

Tel. 07141 9745-239 / Fax 07141 2996-160

iaf@eh-ludwigsburg.de

www.eh-ludwigsburg.de/iaf

Ludwigsburg, Januar 2023